

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Bg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr 104

Freitag den 4. Mai

1888

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,60 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 3. Mai 1888.

Aus Schloß Charlottenburg.

Die nicht eben erfreulichen Nachrichten vom Dienstag haben glücklicherweise keine Fortsetzung bekommen. Das Mittwochsbulletin lautet: **Se. Majestät der Kaiser und König haben die Nacht gut verbracht und fühlen sich wohl. Das Fieber ist gering. Mackenzie, Wegner, Krause, Novell, Leyden, Bardeleben.**

Der Kaiser schlief in der Nacht zum Mittwoch fast fünf Stunden; die Athmung ist leicht, das Fieber gering (37,9 bis 38 Grad), die Eiterung, Husten und Auswurf lassen nach, von der Bronchitis ist nichts mehr zu merken. Der Appetit ist etwas gestiegen, auch die Kräfte und die Stimmung haben sich gehoben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in etwa einer Woche die Ueberheilung nach Schloß Friedrichsron bei Potsdam erfolgen, wo dann gegen Ende des Monats die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen stattfinden dürfte. Später wird das junge Paar in Schloß Erdmannsdorf bei Hirschberg Wohnung nehmen. Die Aerzte gestatteten dem Kaiser am Mittwoch, längere Zeit außerhalb des Bettes zu verweilen, doch dürfte er nicht, was er sehr wünschte, das Zimmer verlassen. Der Monarch arbeitet mit dem General von Winterfeldt und dem Geheimen Rath von Wilkowsk. Später statteten die Kaiserin Augusta, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz Heinrich den Majestäten Besuche ab. Bereits vorher war schon einmal der Kronprinz gelegentlich eines Spazierrittes durch den Thiergarten am Schloße vorgezogen, um sich nach dem Befinden seines kaiserlichen Waters zu erkundigen.

Die Nordd. Allg. Ztg. vom Mittwoch Abend schreibt: Das Befinden des Kaisers ist heute wieder befriedigender, als am gestrigen Tage. Die Nachtruhe muß ziemlich ungestört, das Fieber ist ohne die Anwendung von Fiebermitteln im Ganzen wieder gesunken. Solche geringen Schwankungen in der Körpertemperatur haben bei dem vorhandenen offenen Wundprozeß nichts Befremdliches. Je nach dem augenblicklichen Stillstande oder Fortschreiten desselben wird die Temperatur normal resp. etwas über der Norm sein, oder mehr oder weniger über die Norm ansteigen. Eine etwas über die Norm gesteigerte Körpertemperatur bei einem mit zeitweise auftretenden Zerfalle der Wundprodukte einhergehenden Prozesse als natürlich erscheinen und bedarf keiner eingreifenden Fieberbehandlung. Das Befinden des hohen Patienten macht jene Schwankungen aber naturgemäß mit, und so darf es nicht auffallen, daß Se. Majestät am Montag und Dienstag, wo etwas höheres Fieber vorhanden war, sich matt und angegriffen, am letzten Sonnabend und Sonntag jedoch ebenso wie heute sich wieder wohler fühlten. Nach einer solchen besseren Nacht, wie der letzten, ist dann

auch das Aussehen des hohen Patienten frischer, der Blick lebhafter, die Theilnahme an den Vorgängen in der Umgebung und die Neigung zu geistiger Beschäftigung größer.

Ein Geschenk der Kaiserin erweist sich im Krankenzimmer und am Krankenbett besonders praktisch: ein Gestell, dessen sinnreiche Konstruktion es als Lehne, Armstütze und Beseppel zugleich zu verwenden gestattet. Dieses Gestell wird je nach Bedarf am Bett oder Sopha angebracht. Um dem Kaiser, sobald als möglich, frische Luft zu gewähren, ist jetzt ein Zelt im Schloßpark, dicht beim Schlosse, errichtet, in welchem das Bett des Kaisers Platz hat. Auch stehen bequeme und geschützte Waagen bereit, um bei warmem, stillem Wetter dem Kaiser zur Bewegung im Parke zu dienen. Die Kaiserin Victoria fuhr am Mittwoch selbst einen Ponywagen und einen kleinen dreirädrigen Wagen Probe.

Vom Abend: Der Kaiser verbrachte längere Zeit auf dem Sopha seines nach dem Parke gelegenen Arbeitszimmers. Man sieht ihm die überstandenen schweren Tage recht sehr an, aber es ging doch erheblich besser. Wenn das Fieber nicht wieder stärker auftritt, was zu hoffen, wird der Kaiser in den aller nächsten Tagen den Parke besuchen können.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Nachdem im Befinden des Kaisers eine erfreuliche Besserung eingetreten, wird die Kaiserin Victoria heute Donnerstag früh 7 1/2 Uhr sich vom Bahnhof Charlottenburg aus mittels Extrazuges nach dem Ueberflammerschwammgebiet in der Elbniederung bei Wittenerberge begeben und über Bünaburg, Launburg, Wüchen, Hagenow am Abend gegen 1/2 11 Uhr wieder in Charlottenburg eintreffen. — Kronprinz Wilhelm hat am Dienstag bei Potsdam einer Pirschjagd beigewohnt und auf derselben zwei Rehböcke erlegt. Am Mittwoch begab sich der Kronprinz mit seiner Gemahlin abermals nach Potsdam und wohnte einen Diner in der Kaiserne des Garde-Hufaren-Regimentes bei. — Die Kaiserin Augusta empfing den Grafen Molke.

— Kaiser Friedrich hat, wie die N. A. Z. meldet, dem Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin in Anerkennung der Thätigkeit desselben zur Unterstützung der Ueberflammerschwammen der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen. Gleichzeitig hat der Kaiser dem Staatsministerium befohlen, weitere Vorschläge wegen Auszeichnung Derer zu machen, welche sich für die Unterstützung der unter der Wassernoth dieses Jahres Leidenden besondere Verdienste erworben haben. — Mit Herrn von Forckenbeck hat seit langer Zeit zum ersten Male wieder ein bekanntes Mitglied der freisinnigen Partei einen Orden erhalten. Interessant ist es, daß gerade die Norddeutsche zuerst diese Verleihung mittelte.

— Der Reichskanzler hat am Mittwoch Nachmittag den bekannten Deutsch-Amerikaner Karl Schurz zu einer längeren Unterredung empfangen. Eine Nachricht, daß der Fürst vor einer Abreise nach Warzin stehe, ist unbegründet. Die Reise bleibt vom Befinden des Kaisers abhängig und scheint vorerst nicht stattfinden zu sollen.

— Amtliches Resultat der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Altena-Fjer lohn. Abgegeben wurden 21 405 Stimmen. Davon erhielten Kommerzienrath Herbers aus Fjerlohn (natlib.) 8 719, Dr. Langerhans-Berlin (freis.) 8 442, von Schorlemer (Centrum) 1 812, Meißt (Soe.) 2 376 Stimmen.

— Die Kölnische Zeitung bringt einen Alarmartikel aus Petersburg. Sie meint, der Panlawismus vertraue so sehr auf Boulangers Emporkommen in Frankreich, daß es ihm gleich sei, ob Deutschland ganz zu England übergehe oder nicht. Kaiser Alexander stehe völlig unter panlawistischen Einfluß. — Bis Boulanger „hoch ist“, dauert es denn doch wohl noch etwas.

— Die Königin Victoria von England richtete ein Schreiben an die deutsche Kaiserin, in welchem sie ihren Dank für die ihr in Berlin von der Bevölkerung gewordene herzlich begrüßung ausdrückt.

— Eine große Zahl von Ordensverleihungen aus Anlaß des Regierungsantrittes Kaiser Friedrichs wird demnächst erfolgen. Die Zahl der Decorirten dürfte über tausend Personen betragen.

— Zum Kapitel „Mackenzie-Bergmann“ liegt ein neuer Beitrag vor. Die Köln. Ztg. erhält folgende Fußchrift:

Charlottenburg (Schloß), 29. April 1888.

Gehörter Herr Redacteur!
Die Kölnische Zeitung bringt in der Morgenausgabe vom 28. d. M. eine Mittheilung über mich, zu deren Richtigstellung ich Sie ersuche, auf Grund des Preßgesetzes § 11 folgendes aufzunehmen: Der Schlußsatz eines Artikels, in welchem Sie von dem durch einen Depeschenreiter an Professor von Bergmann gesandten Briefe mit dem Entschlusse, sobald als möglich zu kommen, Erwähnung thun, lautet: „Außerdem ist Herr von Bergmann noch durch zwei telephonische Depeschen um schleunige Erledigung des Briefes ersucht worden.“ Soweit aus diesem Satz ein Schluß auf meine Person gezogen werden kann, erkläre ich, daß diese telephonischen Depeschen an Professor von Bergmann weder von mir ausgegangen sind, noch daß ich bis zu der von Ihrem Blatte gebrauchten Mittheilung davon das Geringste gewußt habe.

Dochachtungsvoll
Morrell Mackenzie.

Die „Kölnische“ schreibt dazu:
„Herr Dr. Mackenzie soll nicht sagen, daß die Köln. Ztg. mit Wissen irgend eine thatsächliche Unklarheit über ihn befehen ließe, und so haben wir denn die vorstehende Mittheilung abgedruckt, obgleich sie keineswegs eine Richtigstellung ist und wir zu ihrer Aufnahme nach dem Preßgesetz gar nicht verpflichtet wären. Es ist in unserer Mittheilung gar nicht behauptet worden, daß Herr Mackenzie die telephonischen Depeschen an Herrn von Bergmann gerichtet habe; wer das aus unserer Mittheilung geschlossen hat, der muß sie sehr oberflächlich gelesen haben. Es ist und aber doch auffällig, daß Herr Mackenzie richtigsteht, was seiner Richtigstellung bedarf, dagegen kein Wort über die von ihm erwähnte Thatsache verliert, daß die an Herrn

von Bergmann gerichtete Aufforderung nach Charlottenburg zu kommen, von Madensie mit den „Schwierigkeiten“, die sich ergeben hätten, begründet wird, während in seiner den Vätern zugewandten berühmten Erklärung derselbe Herr Madensie behauptet, er habe Herrn von Bergmann nur aus „Höflichkeit“ ausgesagt. Diese beiden Erklärungen des Herrn Madensie enthalten einen Widerspruch.

Belgien. Die belgische Regierung hat eine Anfrage nach Berlin gerichtet, ob Preußen geneigt sei, die Verhandlungen betr. die Inbetriebsetzung der Fernsprechnlinie Brüssel-Aachen-Köln wieder aufzunehmen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien: Von den nächsten Delegationen, die Anfang Juni zusammenzutreten, werden 54 Millionen Gulden (mit Einfluß der bereits verausgabten 15 Millionen) für Militärzwecke gefordert werden. Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Kultusbudget. — Der Frkf. Ztg. wird aus Wien berichtet, von den beiden in den letzten Tagen gegen die galizische Grenze vorgeschobenen russischen Divisionen solle das Hauptquartier der einen nach Kaminitz-Podolsk (östlich von Zarnopol), das der anderen nach Lublin (nördlich von Lemberg) kommen.

Serbien. Die serbische Regierung versandte ein Rundschreiben an ihre Vertreter, welches entschieden für Aufrechterhaltung der jetzigen auswärtigen Politik eintritt.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist auf seiner Rundreise in Gabrowa am Fuße des Schipapasses angekommen. Die Reise verlief bisher völlig ungehört. — Der Militärprozess in Sofia gegen Oberst Popow und Genossen hat sein Ende erreicht. Alle Angeklagte wurden der Unterschlagung für schuldig erachtet, und sind degradirt. Popow erhielt außerdem 4 Jahre Festung, seine 3 Mitschuldigen entsprechende Strafen. Der Prozess nahm im letzten Augenblick eine überraschende Wendung. Nach den Plaidoyers des Staatsanwaltes und des Verteidigers erbat sich der Hauptbelastungszeuge und Mitangeklagte Oberleutnant Keljanow das Wort. Er sagte, alle seine im Verhöre gegen Popow abgegebenen Erklärungen wegen Fälschung und Unterschlagung seien unwahr. Er habe dieselben nur abgegeben, weil ihm Freisprechung zugesagt worden sei. Sein Gewissen lasse ihn aber nicht ruhen und er gestehe nun die Wahrheit. In Sofia machte diese Aussage solches Aufsehen, daß die Regierung Truppen zusammenzog, um Aufhebungen zu Popows Gunsten zu verhüten. Wie aus dem Urtheil ersichtlich, hat das Kriegsgesicht Keljanows Erklärung seinen Glauben beigemessen oder beimessen wollen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Das Herrenhaus genehmigte in seiner Mittwochssitzung die Notstandsvorlage, sowie mehrere kleinere Gesetzentwürfe unverändert in der Fassung des zweiten Lesens; die nächste Sitzung behufs Beratung kleinerer Vorlagen, sowie des Gesetzesentwurfs betr. die Korporationsrechte geistlicher Orden findet Donnerstag 12 Uhr statt.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Mittwoch den Rest der Kreisordnung, sowie die Provinzialordnung für Schleswig-Holstein durchweg in der Fassung des Herrenhauses, nahm darauf die Vorlage betr. die Verfassung der Realgemeinden in Hannover an und erhob sodann einen Antrag des Abg. Douglas (freison.), betr. Verlesungen über die erste Festschließung bei pöblichen Unlustfällen, einstimmig zum Beschluß. Schließlich trat das Haus nach längerer Diskussion, in welcher die konservative Partei, sowie der Minister des Innern die Befugnis des Abgeordnetenhauses zur Veranlassung derartigen genereller Instruktionen an die Verwaltungsbeförden auf Grund der Befassung auf das Entschieden in Abrede stellten, in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 120 Stimmen einem Antrage Ritters bei, welcher die Regierung auffordert, der ihr unterstellten beteiligten Behörden die bei den Wahlen in Betracht kommenden Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen aufs neue in Erinnerung zu bringen; die nächste Sitzung behufs Beratung der Verlesungs-Regulierungsvorlage, sowie des Antrages betr. Entlass der Reklamenträge der Volksschullehrer findet Donnerstag 12 Uhr statt.

— Die Vierkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat ihre Beratungen beendet. Der Regierungskommissar gab die Erklärung ab, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Frage der Herstellung von Bier in Vorbereitung sei. Die Kommission einigte sich zu folgendem Beschluß:

„In Erwägung, daß eine gesetzliche Regelung der Herstellung und des Betriebes des Bieres notwendig ist, in Erwägung, daß nach Mitteilung des Herrn Regierungskommissars eine reichsgesetzliche Regelung der Frage in Vorbereitung ist, die Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine baldige gesetzliche Regelung der Herstellung und des Betriebes des Bieres herbeigeführt werde.“

Der Kronprinz von Italien in Lebensgefahr.

Aus Rom wird folgender Vorfall gemeldet: Am Dienstag Nachmittag wurden im Fort Teburtino in Gegenwart des Kronprinzen Victor Emanuel Versuche mit einer besonderen Art von Dynamit unternommen, welche schwer explosivbar und zum Transport auf weite Entfernungen geeignet ist. Die Versuche wurden von dem Obersten Benedictio, welcher den Kronprinzen im Fortifikationswesen unterrichtet, geleitet, der Divisionskommandant Graf d'Onicini, der Chef des Generalstabes Graf Radicati, sowie ein Kapitän und ein Lieutenant im Geniecorps wohnten den Versuchen bei. Um dem Kronprinzen die Nichtexplosivbarkeit des Präparates zu zeigen, das bei den in Afrika stehenden Truppen bereits verwendet wird und das bisher noch niemals zu einem Unfall Anlaß gegeben hat, wurde aus einem Wettergewehr nach einer mit Dynamit gefüllten Büchse ein Schuß abgegeben. Hierbei zerbrach eine der Büchsen, welche Gelatine enthielt, und die Eisen splitter der zerplatzenden Büchse, welche theilweise zwei Zentimeter stark waren, durchschlugen das Brett, hinter welchem sich der Kronprinz und die anderen Officiere befanden. Der Kronprinz wurde von mehreren Splintern leicht gestreift, der Geniekapitän am rechten Auge verwundet. Graf Radicati wurde durch sein Cigarettenetui gegen eine Verwundung geschützt, welches den Eisen splitter aufhielt. Der Kronprinz bewachte bei dem Unfall große Kaltblütigkeit und Ruhe. Die Officiere des Forts leisteten den Verwundeten den ersten Beistand, Letztere wurden sodann nach Rom gebracht. Der Kronprinz wurde nach seiner Ankunft im Quirinal sofort vom Leibarzt untersucht, welcher die erlittenen Verletzungen als leichte hinstellte. General Graf d'Onicini wurde schwer verwundet nach seiner Wohnung gebracht. — Alle Blätter sprechen dem verletzten Kronprinzen ihre aufrichtige Theilnahme aus. Dem Königspaare sind zahlreiche Beileidskundgebungen zugegangen. Ueber das Befinden des italienischen Kronprinzen wird aus Rom noch gemeldet, daß dasselbe sehr zufriedenstellend ist. Der Prinz hat thatsächlich nur leichte Kontusionen an den Hüften erlitten.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Kamerun werden die gerüchelten Meldungen über den Ueberfall der deutschen Expedition Kund-Tappenbeck durch den Stamm der Bakos jetzt voll ständig bestätigt. Beide Herren sind in dem stattgehabten Kampfe verwundet. Ihre Verletzungen waren indessen schon Mitte März in erfreulicher Besserung begriffen und geben zu Besorgnissen keinen Anlaß. Ein ausführlicher Bericht erscheint demnächst. Beide Reisende klagen sehr über die feindselige Gesinnung der Eingeborenen, welche mit allen nur erdenklichen Mitteln versuchen, ein Vordringen der Weißen zu verhindern.

— Von Emin Pascha sind aus dem Sudan Nachrichten von Anfang November eingegangen. Darnach hatte Emin Pascha, um Nachrichten über Stanley zu erlangen, eine Erkundungsexpedition unternommen, die aber resultatlos blieb. Emin Pascha war wohlthun und hatte vollen Frieden mit den Häuptlingen der Eingeborenen. Er hoffte, Stanley würde gegen Jahreschluß zum Vorschein kommen.

See- und Marine.

— Der Chef der Admiralität, General der Infanterie von Caprioli, wünscht, der Kön. Ztg. zufolge, von seinem Posten zurückzutreten und das Commando eines Armeekorps zu übernehmen. Einem lange gehegten Wunsch der Marine zufolge würde dann ein Seemann an die Spitze der Admiralität treten und zwar der Vice-Admiral Graf Monts.

— Wie die Danz. Ztg. hört, wird bei der am 18. Mai stattfindenden Eröffnung der nordischen Industrie- und Kaufmannschaft in Kopenhagen ein deutsches Panzerschiff das Banner des Reiches auf der Höhe der dänischen Hauptstadt zeigen.

Wie die „Post“ mittheilt, ist die Nachricht der Kön. Ztg. von einem bevorstehenden Rücktritt des Admiralitätschefs von Caprioli ganz unbegründet.

Bermischte Nachrichten.

* In Schloß Babelsberg werden jetzt große bauliche Veränderungen vorgenommen, da die Kaiserin Augusta im Sommer dort wohnen will. Besonders wird ein durch alle Etagen führender Fahrstuhl gebaut.

* An der Berliner Börse kurbten am Dienstag neue Zwanzigmarkstücke mit dem Bilde des Kaisers Friedrich, für welche in einzelnen Fällen ein Agio von fünf Mark pro Stück gezahlt wurde.

* Als Fürst Bismarck am Montag Abend aus Charlottenburg heimkehrte, verließ er in der Lützowstraße seinen Wagen, die gegenwärtig mit einem Holzpflaster aus den Friedrichsruher Forsten versehen wird und ließ sich von den Arbeitern die Herstellung des Pflasters erklären. Den Leuten hinterließ er zwei Zwanzigmarkstücke mit Kaiser Friedrichs Bild als Geschenk. Auf der Rückkehr zu seinem Wagen wurde er von einer großen ihm zuzubehenden Menschenmenge begleitet, der er für ihre Grüße in freundlicher Weise dankte.

* Die Bemerkung des Königs. Bei der vor Kurzem erfolgten Ankunft des Königs von Schweden in Florenz spielte sich folgende kleine Scene ab: Unter den Damen, welche sich zum Empfange auf dem Bahnhofsplatze eingefunden, befand sich auch die Gemahlin eines hohen städtischen Beamten und an ihrer Seite weite ihr reizendes kleines Töchterchen. Als der König vorüberschritt, fragte die Kleine plötzlich neugierig: „Mama, wo liegt denn Schweden?“ Etwas verlegen erwiderte die Dame, deren Geographie augenscheinlich auf schwachen Füßen steht: „Schweden ist dort, von wo die schwedischen Zinzhölzchen herkommen.“ Ein Lächeln überlag das Gesicht des Königs Oscar, der das Gespräch mit angehört hatte, er blieb stehen und meinte, zu dem Kinde gewendet: „Zu Hause mußt Du Mama bitten, daß sie Dir Deine Frage noch etwas näher erklärt.“

* Ueber den Spielplatz der Kinder des Kronprinzen Wilhelm im Schloßpark Bellevue bei Berlin erzählt die N. A. Z.: „Der Platz ist in der Nähe des runden, mit Säulen geschmückten Sommerhäuschens und wird von den kleinen Prinzen im Geleite der Gräfin und Kinderfrau Vormittags und Nachmittags besucht. Häufig fährt auch die Mutter mit hinaus. Der freisüchtige Platz, etwa sechzehn kleine Schritte im Durchmesser und fünfzig im Umfang, ist eingefast und gegen zu rauhen Wind geschützt durch niedrige Tannen. Der Boden dieser Tummelstätte ist mit Sand bedeckt, in welchen die Prinzen spielen. Außerhalb der einen Öffnung der Tannenumfriedigung ist ein kleines preussisches Schilderhaus aufgestellt, vor diesem stehen vier, ebenfalls schwarz-weiße runde Stäbe in der Erde, oben mit einem schrägen halbrunden Ausschnitt; an diese Ausschnitte lehnen sich vier kleine Gewehre. Diese „Gewehre“ sind höchst einfach aus Holz geschnitten, ohne Metalllauf und ohne Bügel und Drücker, der Lauf und der Bügel sind durch Graphitstrich gekennzeichnet, Schaft und Kolben braun gefärbt. In der Länge sind sie fast gleich, doch messen die Prinzen sie stets erst ab vor dem Spielen: Der älteste, Prinz Wilhelm, erhält das längste. Eins der Gewehre, welches oben ein Aßloch hat, bekommt der jüngste Prinz, die älteren wollen es nicht. Da wird „Soldat gespielt“, gegraben, gerannt u. s. w.“

* Die Hochzeit des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen ist nach wie vor für die zweite Hälfte des Mai in Aussicht genommen. Das Hofmarschallamt ordnete die schleunigste Bereitstellung des königlichen Schlosses in Erdmannsdorf bei Hirschberg zum Empfange des Prinzen Heinrich an, welcher bald nach seiner Hochzeit auf mehrere Wochen daselbst Wohnung nehmen soll!

* Am Sonntag Nachmittag entstand in Montenegro's Magierie in Prag eine furchtbare Panik. Ein Knabe spielte während der Production mit einem Taschenspiegel, der Reflex veranlaßte einen Besucher zu dem Ausruf „Feuer!“ worauf ein entsetzliches Gedränge entstand, in welchem sechs Personen zu Boden getreten und schwer verwundet wurden.

* Alter schützt vor Bauernfang nicht. Die New-Yorker Staatszeitung schreibt: Ein reicher Detroit, Großhändler, Kirchenvorsteher zc., dessen Namen die Polizei aber nicht nennen will, ist vor ein paar Tagen von einem geschickten Schlemper in eine Spielhölle gelockt und dort um 10000 Dollars beschwindelt worden. Nach uralter Sitte ließ man der wirbigen Herrn und auch seinen jugendlichen Begleiter, den Schlemper,

gewinnen
einem Z
Zwanzig
dann er
zahlen r
wissen n
hätten, n
bezahlten
behalten
Geld her
vor der
wenigen
geld wi
darauf
und nach
Gewinn
holte G
fort w
Schlepp
Gewinn
meinen
er, und
verfhw
Herr w
eine Gr
Polizei
seiner U
will sie
Namen
werden
werden
Sp
Lebensp
daß die
noch sel
Hobmes
Vor 27
weisen, k
war.
niedrige
im Ker
Weib in
Hofstos
schreien
seiner,
ter We
und
man fü
heran
Mutter
schweig
mit Po
und di
sprechen
Worten
aus ein
gefuehr
Boden
einem
* A
war al
Fabrike
achtzeh
ausgeze
Offizier
heirath
durch
Abend
Fabrik
lich un
termine
einigen
bemerk
seine A
lung r
gewöh
schuldi
wurde
das
Sonno
der Fr
Verlaß
Straß
begrüß
reichte.
auf da
mit ei
junge
junge
um B
Scene
welche
Albert
mann

gewinnen und zahlte zuerst prompt aus. Bei einem Zuge gewann der Schlepper ein paar Tausend Dollars, und auch der alte Herr gewann eine große Summe, dieselbe aber auszu zahlen weigerte sich der Banthalter, da er erst wissen mußte, ob die Gewinner auch Geld genug hätten, um im Falle eines bedeutenden Verlustes bezahlen zu können. „Doh, das will ich Ihnen beweisen.“ schrie der angeheiterte Alte, „ich will Geld holen.“ Er fuhr in seinem Wagen, der vor der Thür harrte, nach der Bank und war in wenigen Minuten mit 10 000 Dollars in Papiergeld wieder da. Sein Gewinn wurde ihm darauf ausbezahlt, und er spielte weiter, verlor, und nach einer Stunde hatte er nicht nur seinen Gewinn, sondern auch das von der Bank geholt Geld verloren. Als das letzte Tausend fort war, protestierte er energisch und der Schlepper schimpfte wacker mit, so sehr, daß der Gewinner sagte: „Warten Sie mal, ich will meinen Partner holen.“ Darauf verschwand er, und Niemand sah ihn wieder. Gleich darauf verschwand auch der Schlepper, und der alte Herr war um 10 000 Dollars ärmer, aber um eine Erfahrung reicher. Er vertraute sich dem Polizei-Vorsteher an, bat diesen aber dringend, seinen Namen geheim zu halten. Der Betrogene will lieber den Verlust verschmerzen, als seinen Namen bekannt werden lassen, und deshalb werden die Betrüger auch nicht verfolgt werden.

*** Späte Rache.** Das Sprüchlein herber Lebensphilosophie, so schreibt ein Bester Blatt, daß die Rache kalt genossen werden müsse, wurde noch selten gewissermaßen bezeugt, als von dem Hochbegabten-Bairischen Juristen Andreas Gsato. Vor 27 Jahren war er ein junger Bursche gewesen, dessen einziges Glück sein blühendes Weib war. Unbedacht beging er damals eine gesetzwidrige That und mußte dafür zwei Jahre lang im Kerker büßen. Als er heimkehrte, fand er sein Weib in den Armen eines Anderen, des Valentin Posthos, und seinen Hausstand um ein kleines schreiendes Wesen vermehrt, das in der Taufe seinen, des Sträflings Namen, ganz unberechtigter Weise erhalten hatte. Gsato biß die Lippen wund vor Zorn und Schweg. Derjenige, den man für seinen Sohn ausgab, wuchs mittlerweile heran, gründete eine Familie und begrub seine Mutter. Gsato ging einsam seiner Wege und schwieg bis zum jüngsten Sonntag. Er war mit Posthos im Wirthshause zusammengekommen und dieser begann von den alten Zeiten zu sprechen. Da öffnete Gsato den Mund zu den Worten: „Jetzt ist's an Dir!“ und drei Schüsse, aus einem Revolver auf die Brust Posthos's abgefeuert, ertönten. Entsetzt fiel sein Opfer zu Boden und Gsato stellte sich dem Gerichte. Nach einem Vierteljahrshundert hatte er sich gerächt.

*** Aus Paris** wird gemeldet: Georgine D. war als Blumenverfertigerin in einer der ersten Fabriken in Paris angestellt. Georgine ist ein achtzehnjähriges, durch seine besondere Schönheit ausgezeichnetes Mädchen. Ihr Vater, ein alter Officier, verließ den Militärdienst, um eine Liebesheirat zu schließen, verlor aber seine Frau durch den Tod. Er holte seine Tochter jeden Abend aus dem Atelier ab, da er wußte, daß die Fabrik von einer Schaar junger Leute allabendlich umlagert wird, die mit den hübschen Arbeiterinnen in Beziehungen treten wollen. Vor einigen Tagen erkrankte der Hauptmann und bemerkte zu seinem großen Mißvergnügen, daß seine Tochter seit dem Momente seiner Erkrankung regelmäßig eine halbe Stunde später als gewöhnlich nach Hause kam. Sie gab als Entschuldigung dringende Arbeit an. Der Vater wurde mißtrauisch und verließ trotz seiner Schwäche das Lager, um dem Mädchen aufzuspähen. Sonnabend Abend postirte er sich in der Nähe der Fabrik und sah nun, daß seine Tochter beim Verlassen des Magazins nach der nächstgelegenen Straße eilte und dort von einem jungen Manne begrüßt wurde, der ihr sofort galant den Arm reichte. Wüthend stürzte der alte Soldat sofort auf das Paar zu und schlug dem jungen Manne mit einem Stoß wiederholt auf den Kopf. Das junge Mädchen schrie laut auf, während sich der junge Mann auf die Knie warf und den Vater um Verzeihung bat. Das Aufsehen, welches die Scene hervorrief, hatte die Polizei herbeigezogen, welche alle drei verhaftete. Der junge Mann, Albert S., ist der Sohn eines reichen Kaufmannes und gab vor dem Polizeikommissar sein

Ehrenwort, daß er die ehrlichste Absicht habe und sofort den Vater um die Hand seiner Tochter bitte. Der Alte war versöhnt, aber der gerichtlichen Verhandlung wegen des begangenen Excesses wird er trotzdem nicht entgehen. Die Strafe wird hoffentlich milde ausfallen.

*** Ein kluger Chef.** In einem Berliner größeren Detail-Geschäft kamen in der letzten Zeit fortgesetzt Diebstähle vor, ohne daß es gelungen wäre den Thäter zu ermitteln. Der Chef machte seine zehn Verkäuferinnen auf diese Thatsache mit der Bitte aufmerksam, doch in Zukunft ein wachsameres Auge auf die Laufburschen und andere im Geschäft Angestellte zu haben. Allein Alles war ohne Erfolg, im Gegentheil wuchsen die Veruntreuungen von Tag zu Tag. Da versammelte eines Abends der Geschäftsinhaber die Verkäuferinnen und sagte: „Meine Damen, ich weiß jetzt, daß die Diebinnen in Ihrer Mitte sind, die Betreffenden sind auf der Stelle entlassen! Kommen dieselben in dem morgen wieder so sehr ich mich nicht mehr veranlaßt, irgend welche Rücksicht zu nehmen, sondern dann werde ich Sie der Polizei übergeben.“ Am nächsten Morgen kamen, wie das „V. Z.“ erzählt, von den zehn Damen zwei wieder!

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1888.

**** An die Mütter und Kinderwärterinnen** ist nun, da das schöne Frühlingswetter wieder zu Ausfahrten für die Kleinen lockt, die dringende Mahnung zu richten, die Augen der Kinder zu schonen. In die Kinderwagen sollte man niemals ein hilfloses Kind auf den Rücken legen. Auch wenn kein Sonnenschein ist, blenden die Wolken und der Himmel an sich schon. Man verjuche nur einmal selbst diese Lage. Sie ist überhaupt keine gesunde, auch für das Athmen ungünstige. Ferner vermeide man weiße Betten, weiße oder rothe Decken. Der Hals darf auch niemals mit Tüchern verbunden werden, denn dadurch schwinden die Kinder und wird dann das Tuch angenommen, tritt Erstickung gewöhnlich ein.

**** Die Kreiswundarztstelle des Kreises Merseburg** ist erledigt. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines kurzgefaßten Lebenslaufes innerhalb vier Wochen bei dem königlichen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg melden.

**** v. Köppen**, Sec.-Lt. vom Thüring. Inf.-Regt. Nr. 12 ist zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. **v. Goldfus**, Sec.-Lt. von der Res. des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 12, commandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im 1. Schel. Inf.-Regt. Nr. 4 ist im activen Heere, und zwar als Sec.-Lt. mit einem Patent vom 14. Januar 1881 im Thüring. Inf.-Regt. Nr. 12, wiederangestellt.

**** Am gestrigen Nachmittag** hielt der Londoner Circus Pinder den wegen Regenwetters am Dienstag unterbliebenen Umzug durch mehrere Straßen hiesiger Stadt.

**** Wie alljährlich** findet auch in diesem Jahre und zwar am nächsten Sonnabend und Sonntag im hiesigen königlichen Schloßgarten-Salon ein Bazar des hiesigen Zweigvereins vom Vaterländischen Frauen-Verein statt. Am ersten der genannten Tage sind die Gegenstände nur zur Ansicht ausgestellt, am zweiten findet der Verkauf resp. die Verlosung statt.

**** Auf dem Kinderplatz** ist die den Merseburgern von früheren Jahren her bereits bekannte Künstlertruppe des Herrn H. Michel's eingetroffen und giebt heute Donnerstags Abends 8 Uhr die erste Vorstellung in einer sehr geräumigen Arena. Die Preise der Plätze, sowie alles Nähere im heutigen Inseratenteil.

**** Die hiesigen Theaterfreunde** seien auf das am Freitag Abend stattfindende 2. und letzte Gastspiel der Dessauer-Hoffhauspieler nochmals aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt das reizende Lustspiel „Till“ von Francis Stahl.

**** Mit dem 1. Mai** begann in Preußen die Jagd auf Rebhühner, welche im Königreich Sachsen noch volle zwei Monate hindurch gesetzlichen Schutz genießen. Während des Winters

haben die Rehe außerordentlich gelitten und wird dies beliebte Wildpret heuer wohl andauernd hohe Preise halten.

**** Bauregeln.** Ein nasser Mai macht viel Geschrei und wenig Geld. — Donner im Mai führt großen Wind herbei. — Auf Philipp und Jacobi (1. Mai) Regen, folget sicher Erntesege. — Ist St. Pancratius (12. Mai) schön, wird guten Wein man sehn. — Ist es klar an Petronell (31. Mai), meßt den Flachs ihr mit der Ell'.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

**** Dem Maurer Franz Löwe** in Teuditz, welcher im vorigen Jahre mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, ist jetzt die Rettungsmedaille verliehen und vom Amtsvorsteher Herrn Burghardt zu Rötten feierlichst überreicht worden.

**** Der berittene Gendarm Nehls** ist vom 1. Juni c. ab von Lützen nach Wittenberg verlegt.

**** Schladebach.** Am Sonntag, den 15. April, fand bei uns eine erhebende Feier statt. Durch Herrn Kaufmann Verbig hier selbst war der Gedanke angeregt worden, unsern allberechtigten hochseligen Kaiser Wilhelm ebenfalls ein Denkmal zu setzen, wie das in größeren Städten jetzt vielfach beabsichtigt wird, wenn auch nicht gerade von Erz oder Stein. Die Ausführung folgte dem Gedanken fast auf dem Fuße. Eine Linde sollte der Nachwelt noch Zeugnis geben von der Liebe und Verehrung, die unsere Generation dem Heldenkaiser zollte. Dieselbe wurde unter großer Beteiligung der Gemeinde am Nachmittage gepflanzt und zwar an der Stelle, an welcher der Kaiser im Jahre 1876 während des Wanders von Merseburg kommend den Wagen verließ und zu Pferde stieg. Bei der Pflanzung hielt Herr Pastor Tzhe eine tief ergeißende Ansprache, auch beteiligten sich der hiesige Gesangsverein, sowie das Musikcor mit Sang und Klang bei dem feierlichen Acte. Möge unsere „Kaiserlinde“ nun wachsen, blühen und gedeihen bis in die spätesten Zeiten. (L. B.)

**** Querfurt, 30. April.** Ein Angestellter des Circus Pinder aus London ist, als der aus zahlreichen Pferden, Elephanten, Dromedaren u. bestehende Thierpark heute hier einzog, kurz vor Querfurt von einem schweren Unfall betroffen worden. Derselbe stürzte von einem schwerbeladenen, mit drei Pferden bespannten Wagen herab, wurde von dem Geschirr überfahren und so schwer verletzt, daß ein Wiederaufkommen des Unglücklichen ausgeschlossen erscheint. (H. B.)

**** Mücheln.** Der Herr General-Superintendent Dr. Schulze hat am Montag, nach der Einführung des Herrn Sup. Müller, dem bisherigen Verweiser der Ephorie, Herrn Sup.-Bicar. Walter zu Grumpha, den rothen Adlerorden 4. Klasse überreicht.

**** Dem Pfarrer Göze** in Dörlitz, Ephorie Querfurt, ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Probing und Umgegend.

† Halle. Wie das „Tagblatt“ hört, haben sich die Herren Oberbürgermeister Staudt und Major a. D. Degenkolbe nach Berlin begeben, um ein kaiserliches Ehrenschreiben für das im Sommer hier stattfindende Mitteldeutsche Bundeschießen zu erwirken.

† Weiskensfeld, 2. Mai. Der erst kürzlich wieder verheiratete Schuhmacher B. versuchte gestern Abend sich seiner ihm wohl nicht mehr behagenden Ehefrau dadurch zu entledigen, daß er derselben den Eintritt in seine Wohnung verwehrt. Als demnachst der Eintritt mit Hilfe der Polizei bewirkt wurde, fand sich bereits eine Erschauerin in der Person der obdachlosen Helene Lude aus Boritz bei Dürrenberg vor. Dieselbe wurde, da sie in einem äblen Rufe steht, zur Haft gebracht, während die rechtmäßige Ehefrau ihre Rechte und Pflichten als Hausfrau wieder übernahm. — Die Leiche der Wittwe T., deren Kleidungsstücke gestern Morgen an der Fußgängerbrücke aufgefunden wurden, ist im Laufe des gestrigen Tages in der Feldmark Kriechau ans Land geschwemmt worden.

